

**Abonnement :**

Für 6 Monate . . 6\$000  
 „ 3 Monate . . 3\$000

**Anzeigen**

werden billigst berechnet.  
 Vorausbezahlung.

**Erscheint**

wöchentlich zwei Mal:  
 Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**

Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen:**

Santos: *Mathias Senger.*  
 Campinas: *Martin Merbach.*  
 Rio Claro: *Jacob Brusius.*  
 Piracicaba: *B. Vollet.*  
 Rio de Janeiro: *C. Müller,*  
 Rua do Hospício N. 77.  
 Tanbaté: *José Maximiano de*  
*Carvalho.*  
 Curitiba:  
 Dona Francisca: *L. Kühne.*  
 Porto Alegre *Gundlach & C.*

## Die Typographia Germania

befindet sich gegenwärtig

Rua da Esperança N. 50.

### Allgemeine Wehrpflicht.

Man kann beim besten Willen nicht behaupten, dass Silveira Martins in all' und jeder Beziehung eine Reichspolitik verfolge. Aber obwohl er durch seinen provinziellen Patriotismus bisweilen die Interessen des Staatsganzen und insbesondere die der Provinz Santa Catharina schwer geschädigt hat, eins muss man ihm lassen: er beweist in Fragen allgemeinen Interesses, wo nicht gerade seine Rio Grandenser-Winkelpolitik seinen sonstigen Scharfblick trübt, eine Schneidigkeit und Vorurtheilslosigkeit, die anerkennenswerth sind. So hat er sich jüngst im Senate für die allgemeine Wehrpflicht nach preussischem Muster ausgesprochen. Dieselbe ist für brasilianische Verhältnisse undurchführbar, das ist wohl ziemlich sicher; allein schon die Erkenntnis der ungeheuren Macht, die eine solche Dienstpflicht einem Lande gewährt, ist unter unsern Politikern etwas Seltenes und daher Schätzenswerthes. Die Staaten Amerika's kennen dieselbe sammt und sonders nicht. Es wächst in ihnen ein Geschlecht auf, das, in den Waffen ungeübt, gar leicht eine Beute der ersten besten Macht werden kann, die irgendwo ein wohlgeschultes Heer zu landen im Stande ist. Ging doch noch unlängst über die Vereinigten Staaten der bezeichnende Ausspruch durch die Tagesblätter: „Wenn die Theilnehmer des letzten Krieges zwischen Nord und Süd ausgestorben sein werden, so wird unter den geborenen Amerikanern keiner mehr wissen, wie eine Büchse geladen wird.“

Vermöchte Brasilien wirklich, die allgemeine Dienstpflicht ein- und preussische Mannszucht durchzuführen, so könnte es ruhig in die Zukunft blicken; kein amerikanisches Volk würde wagen, mit ihm den Kampf aufzunehmen.

Gewiss ist die allgemeine Wehrpflicht für den Einzelnen in gewisser Beziehung ebenso unbequem, wie sie für die Sicherheit des Ganzen die beste Garantie ist. Es lässt sich von individuellen Standpunkte viel dagegen sagen, und schwerlich wird die Idee in unserem Lande viele Anhänger

gewinnen. Eins wird indess nicht ausser Acht gelassen, nämlich, dass die allgemeine Wehrpflicht eine die Nation besonders in körperlicher Hinsicht verschönernde und veredelnde Schule ist. Es ist hinreichend belegt und bewiesen, dass der Militärdienst das deutsche Volk in Leiblicher Hinsicht sehr zu seinem Vortheil verändert hat. Wer Bildnisse aus alter und neuer Zeit besitzt, kann leicht den Unterschied zwischen früher und jetzt konstatiren. Man vergleiche nur den stupiden Gesichtsausdruck selbst der höchsten Klassen früherer Jahrhunderte mit den intelligenten Zügen, der geraden männlichen Haltung des heutigen Germanen, selbst aus den ärmsten Volksklassen, und man wird einen Beleg für die Behauptung haben. Noch ein zweiter Beleg ist leicht zu erlangen. Jeder wird sich entsinnen, dass ihm in seiner Jugend die Ansicht von der Schönheit und dem intelligenten Gesichtsausdruck der südlichen Völker, im Vergleich zu den nordischen, beigebracht wurde. Man denke nur an das Bild, das man sich von einem spanischen Granden machte. Kommt aber heute der Nordländer mit Südeuropäern in Berührung, so findet er sich enttäuscht. Wo ist die südliche Schönheit und Intelligenz, fragt er sich verwundert, wovon sich seit Kindesbeinen meine Phantasie erfüllte? Er findet bei einem Vergleiche gerade das Umgekehrte seiner Voraussetzung. Das war aber vor hundert bis zweihundert Jahren nicht so. Die Nachwehen des dreissigjährigen Krieges hatten das deutsche Volk physisch sehr heruntergebracht, und erst die brandenburgischen Grenadiere Friedrich Wilhelm I. fingen an, ein anderes Aussehen zu gewinnen, das sich seit Einführung der allgemeinen Dienstpflicht seit Anfang dieses Jahrhunderts nach und nach dem gesammten Volke mittheilte. Ja, man soll noch heute in den verschiedenen Gauen Deutschlands einzig nach dem Aussehen der Leute darauf schliessen können, ob bei ihnen die allgemeine Wehrpflicht lange oder erst kurze Zeit eingeführt ist.

Dies in Bezug auf ihren Werth als volksbildende Einrichtung. Im Uebrigen lohnt es wenigstens vorläufig nicht der Mühe, das Für und Wider in Bezug auf Brasilien abzuwägen. Hier scheint die allgemeine Wehrpflicht undurchführbar zu sein, und für ängstliche oder derselben abgeneigte Gemüther liegt kein Grund vor, sich deretwegen von Besorgniss erfüllen zu lassen.

### Notizen.

**Emigration.** Im Provinzial-Schatzamt wurde ein Spezial-Kredit von 100 Contos eröffnet zur Bestreitung der Unterstützung, Bewirthung und Transport von Einwanderern in dieser Provinz während der abzuschliessenden Verwaltungsperiode.

**Todesfall.** Am 10. d., Morgens 6 Uhr, starb der allgemein beliebte und geschätzte Dr. Joaquim Augusto de Camargo, ordentlicher Professor des Kriminalrechts an der Universität S. Paulo. Er schrieb verschiedene Werke über Kriminalrecht, bekleidete mehrere Mal das Amt eines Polizeidelegaten, sowie eines stellvertretenden Municipal-Richters in hiesiger Stadt.

**Der 11. August.** Am 11. d. waren es 55 Jahre, dass die juristische Fakultät der hiesigen Hochschule gegründet wurde. Von den Akademikern waren umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um diesen Tag festlich zu begehen; doch wurde infolge des plötzlichen Todes ihres hervorragendsten Professors, des Dr. Camargo, vorläufig von einer Feier Abstand genommen.

Vom Club Juridico e Litterario Academico wurde uns Nr. 1 eines neuen Journals unter dem Titel „Onze de Agosto“ übersandt, welches eine Reihe aus den Federn talentvoller Akademiker stammender, auf die erwähnte Feier bezüglicher Artikel und Poesien enthält.

Auch die uns zugegangene Nr. 4 der „Revista Academica“ widmet dem Gedenktage mehrere Artikel, sowie sie auch den Gefühlen der Trauer und des Schmerzes über den Verlust, den die Akademie durch den Tod des Dr. Camargo erleidet, in würdiger Weise Ausdruck gibt.

Ferner erhielten wir die aus der bewährten Offizin des Hrn. Seckler in künstlerischer Festgewand hervorgegangene Zeitschrift „A Reação“, Organ des Vereins der katholischen Studenten. Dieselbe verfügt über sehr gediegene Kräfte und bietet eine Fülle von lehrreichem Lesestoff.

Den geehrten Redaktionen besten Dank.

**Ueberfahren.** Am Freitag Nachmittag wurde in der Rua João Theodoro ein zweijähriges Kind von einer Droschke überfahren und blieb sofort todt. Der Kutscher wurde verhaftet.

### FEUILLETON.

#### Die Herrin von Ibachstein.

(Fortsetzung.)

Als sich die Thüre geschlossen, eilte die Prinzessin zu Esther, welche aufgestanden war und in Gedanken vor sich niedersah.

„Jetzt leben Sie wohl, *chérie!* Achten Sie mein Geheimniss und helfen Sie mir glücklich sein.“

„Wie könnte ich anders handeln, Hoheit?“

Die Prinzessin drückte einen Kuss auf die Stirn des jungen Mädchens und eilte dann nach der Thüre.

Fräulein von Erlen trat ein, gefolgt von einer Kammerfrau, welche der Prinzessin schnell einen leichten, mit Pelz besetzten Atlassmantel umlegte.

„Fräulein von Tossen verweilt hier so lange, bis der leere Wagen zurückkommt, dann bitte, melden Sie ihr denselben sogleich.“

Die Thüren schlossen sich und Esther blieb sich allein überlassen. Sie stand noch an derselben Stelle in Nachdenken versunken. Wie die Verhältnisse sich um sie her sonderbar gestalteten und sie mit sich rissen! Was war ihr Wille gewesen! Frei und unabhängig über Allen zu stehen und sie war nichts als ein Sklave Derer geworden, die sie zu ihren Zwecken hatte gebrauchen wollen!

„Warum gab ich auch wieder nach!“ sagte sie ärgerlich und schob unwillig einen kleinen Tisch beiseite. „Da werde ich als Puppe benützt, damit man süsse Blicke tauschen kann! Da wird vorgegeben, ich sei die Angebetete, während Meister und Herrin es einerlei ist, was für eine Fratze aus dem Gesichte wird, das sich gutwillig zu ihrem Liebesspiel hingibt!“

Während sie so überlegte, ob sie doch nicht ermöglichen könne, sich diesen unerträglichen Spielereien der Prinzessin zu entziehen, hatte sich im Hintergrund des Zimmers leicht die Thüre geöffnet und zwischen den auseinandergezogenen Portieren war die Gestalt des Erbprinzen erschienen. Einen Augenblick war er, das junge Mädchen beobachtend, stehen geblieben, dann hatte er sich ihr leise genähert. Sie ward endlich durch seine Schritte in ihrem Nachdenken gestört; als sie sich umwandte, schoss eine tiefe Glut in ihr vorher so bleiches Gesicht.

„Hoheit! Sie hier, in dem Gemach der Prinzessin?“

„Glauben Sie, mein gnädiges Fräulein,“ sagte der Prinz, sich verbeugend, „ich besuchte meine Schwester nicht?“

„Das wohl, doch nur wenn sie anwesend.“

„Das würde mir augenblicklich sehr unangenehm sein, da ich Sie hier allein treffen wollte. Sie erinnern sich vielleicht, dass wir bei unserem letzten *tête-à-tête* gestört wurden; ich hoffe aber, Sie haben vernommen, dass der unberufene Eindringling sofort aus meiner Nähe verbannt wurde.“

„Das *tête-à-tête* war damals wie jetzt für mich vollkommen unerwartet, ja unerwünscht, Hoheit. Ich wüsste nicht, warum ich nicht vor Zeugen mit Hoheit reden könnte.“

Der Prinz warf sich in einen Sessel, sein Gesicht war geröthet, seine Augen, sonst matt, sahen unruhig hin und her, jedenfalls hatte er beim Diner zu sehr den feurigen Getränken zugesprochen.

„Aber ich wünsche keine Zeugen!“ sagte er rasch. „Denn, Esther, mit einem Wort: ich liebe Sie und verbiete Ihnen, mit jedem andern Herrn ferner zu kokettiren oder sich in irgend welche

freundschaftliche Beziehungen einzulassen, und Sie werden dieses Zimmer nicht eher verlassen, bis Sie mir nicht Ihr Wort gegeben, mir zu gehorchen —“

„Hoheit!“ rief das junge Mädchen entrüstet. „Dieses Wort kommt nie über meine Lippen, ich bin frei und —“

„Arm!“ lachte der Prinz. „Esther, denken Sie sich doch ein wenig in Ihre zukünftige Lage, wenn Sie meine Liebe ausschlagen, und vergleichen Sie damit die Zukunft, welche Ihnen an der Seite des einstigen Landesherrn wird.“

Er sprang bei diesen Worten empor und eilte auf Esther zu. Der reichlich genossene Wein hatte ihn kühn gemacht. — „Glauben Sie denn, ich hätte das süsse Lächeln nicht verstanden, die leuchtenden Blicke? — So etwas kommt vom Herzen und geht zum Herzen! Glauben Sie, ich sei umsonst in der Schule des Grafen Malstädt gewesen, um nicht zu erkennen, was die Absicht eines schönen Mädchens, wenn sie mit den Herren kokettirt? Man erregt gern die Eifersucht des Geliebten.“

Esther war bei der Annäherung des Prinzen bereits zurückgetreten, indessen er folgte ihr und stand jetzt dicht vor ihr; er fasste nach ihrer Hand, doch sie wusste ihm geschickt auszuweichen.

„Hoheit, ich ersuche Sie, mich sofort zu verlassen! Jeden Augenblick wird der Wagen gemeldet, welcher —“

„Welch' ein Unglück!“ lachte der Prinz auf. „Nicht wahr, ein Rendezvous im Zimmer der Prinzessin! — Mir gerade recht, schöne Esther!“ — Er wollte sie an sich ziehen, aber in diesem Augenblick fasste sie einen raschen Entschluss, eilte der Thüre zu und ehe der Prinz sie festhalten

**Irrsinnig geworden.** In dem auf hiesigem Platze S. Bento funktionierenden amerikanischen Circus wurde nach Beendigung der Vorstellung am 11. d. einer der mitwirkenden Künstler irrsinnig und musste nach dem Hospiz gebracht werden. Seine Frau, in Verzweiflung über den Zustand ihres Mannes, wurde ebenfalls von Geistesstörung befallen.

**Naturspiel.** Im hiesigen Theater S. José war vor einigen Tagen ein 6—8monatliches Kind ausgestellt, welches zur Hälfte weisse, zur Hälfte schwarze Haut besitzt. So sind z. B. Arme, Leib und Beine von rein weisser Farbe, mit abwechselnd dunklen Flecken, während die Füsse vollständig schwarz sind. Das Kopfhaar ist auf dem Scheitel und dem Hinterkopf molrenschwarz, während die Haare über der Stirne und an der Seite völlig hellblond sind. Das Gesicht ist kaffeebraun, mit helleren und dunkleren Flecken bedeckt. Dabei ist das Kind ganz regelmässig ausgebildet und gut proportionirt, und befindet sich munter und wohl.

**Tragödie der Rua 25 de Março.** Der Guarda urbano Vicente Borges da Rego Pavão, der in jener traurigen Affaire, bei welcher der Deutsche Jacob Kaspar, sowie die Italienerin Magdalená Bisagno erschossen wurden, die Hauptrolle spielte, ist soeben von dem Rechtsrichter des 2. Kriminal-Distrikts als des Verbrechens der Tödtung der beiden genannten Personen schuldig befunden worden. Ebenso ist ein Anderer, Namens Carlos Tecla, welcher an dem Konflikte theilgenommen war, für schuldig erachtet, und wird der letztere nach Massgabe des Art. 205 des Kriminalgesetzbuches, der erstere nach Art. 193 des nämlichen Gesetzes verurtheilt werden.

**Theater.** In wenigen Tagen wird in hiesiger Stadt die italienische dramatische Gesellschaft Pezzana erwartet, welche vom Laplata nach Rio gekommen ist, und auch hier eine Reihe von Vorstellungen geben wird.

Auch eine spanische Zarzuela-Gesellschaft in Rio soll beabsichtigen, nach hier zu kommen.

**Ypiranga-Lotterie.** Die Ziehung der 2. Serie dieser Lotterie ist auf den 7. Oktober anberaumt.

**Rio de Janeiro.** Am 13. d. starb der zweite Chirurg der Armada, Dr. Aristides Guedes Cabral, infolge Vergiftung durch Strichnin, welches er in der Absicht genommen, sich zu tödten.

— Am Freitag fand in den Sälen des Gebäudes der Typographia Nacional eine von der Associação Industrial zu Ehren des in Rio weilenden Expräsidenten der argentinischen Republik, Dr. Avellaneda, veranstaltete feierliche Session statt. Dem Ehrengaste wurde dabei vom Vorstand der Gesellschaft ein reiches Album mit karmosinrothem Sammet verehrt, nebst einer ehrenden Widmung, und den Gefühlen der Freundschaft und Verbrüderung der beiden Nationen Ausdruck gegeben. In einer längeren eloquenten Rede des Dr. Avellaneda dankte derselbe tief bewegt und erwähnte dann

konnte, hatte sie dieselbe hinter sich geschlossen. Sie eilte den langen Gang hinunter. An der ersten Treppe angelangt, hörte sie Jemand dieselbe heraufkommen. Es war der Lakai, welcher ihr Mantel und Hut brachte, um zugleich den Wagen anzumelden.

„Ich fürchtete schon, ich sei vergessen,“ stotterte Esther zu ihrer Entschuldigung, dass sie, ohne die Meldung abzuwarten, ihm entgegen geeilt war.

Als sie im fürstlichen Wagen dahinrollte und Sicherheit und Ruhe sie plötzlich umgaben, empfand sie erst, wie tief die eben erlebte Szeue sie erschütterte; es stiegen Gedanken in ihr empor, die wie flammende Lichter einen Abgrund beleuchteten, an welchem sie stand, und wo keine Hand sich ausstreckte, um ihr zu helfen. Ihr Kopf that ihr wehe, ihre Stirn glühte, sie zog das Fenster herab und liess die kühle Schneeluft sich entgegenwehen. Da grüsst Jemand ehrerbietig — die hellen Laternen am Wege liessen sie den entblösten Kopf erkennen — mechanisch erwiderte sie den Gruss. „Was that ich!“ sagte sie bitter und zog sich rasch zurück. „Der Gruss galt ja nicht mir!“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

**Ein Stammbuchvers des Fürsten Bismarck.** Die „Köln. Ztg.“ schreibt: In das Album einer fürstlichen Frau, das mit Einzeichnungen von den Grössten und Bedeutendsten unseres Landes geschmückt ist, hat Moltke kürzlich eingeschrieben: „Schein vergeht, Wahrheit besteht.

auch die in letzter Zeit auftauchenden Kriegsbefürchtungen. Er erklärte dabei unter Anderem: „Das argentinische Volk will keinen Krieg und am wenigsten mit Brasilien, welches in Caseres mit zu seiner Befreiung beitrug, sein Verbündeter in Paraguay war und sich soeben auf der Kontinental-Ausstellung mit ihm verbrüdet hat. . . . Heute kann kein Krieg in Amerika mehr stattfinden, ohne den nationalen Willen, und wir dürfen in unserem Herzen durchaus nicht das befürchten, was unsere beiderseitigen Länder gleichmässig verabscheuen mit dem Herzen und dem Verstande.“

— Die Compagnie Ferrari wird dieser Tage in Rio erwartet.

**Astronom. Observatorium in Rio.** Der seitherige Direktor desselben, Hr. Emanuel Liais, hat seine Entlassung eingereicht, und wird wahrscheinlich durch Hr. L. Cruls ersetzt werden.

In **Lorena** wurde eine neue Lehranstalt, „Lycen Alex. Riedel“, gegründet, welche durch den sehr tüchtigen Professor Hr. Alex. Riedel geleitet wird.

— Im Alter von 70 Jahren starb in Lorena der deutsche frühere Hutfabrikant und zuletzt Kaufmann Friedrich Meyer. Er vermachte testamentarisch den deutschen Friedhof, welcher auf seinem Besitzthum sich befand, dem dortigen Krankenhaus zur Misericordia.

In **Rio Claro** hat am Abend des 7. d. ein gewisser Manoel Mendonça seinen Schwiegersohn Joaquim Macedo Torres mit einer Flinte erschossen.

**Piracicaba.** Die dortige Munizipalkammer beschloss, den Imposto municipal auf Kaffee um 50 Prozent zu ermässigen.

Von **Mogimirim** wird berichtet, dass in Espirito Santo do Pinhal der Fazendeiro Ignacio Pinheiro Cardoso durch seine Sklaven Vicente und Sertorio getödtet wurde. Die Thäter entflohen.

**Santos.** Das englische Geschwader, welches vergangene Woche vom Laplata in hiesigem Hafen eingelaufen, hat am Sonnabend seine Reise nach Rio fortgesetzt. Am Freitag veranstaltete der Kommandant der Korvette „Amethyst“ für verschiedene eingeladene Familien einen Lunch an Bord. Bei dieser Gelegenheit wurde den Besuchern u. a. auch das Schauspiel der Explosion eines Torpedos vorgeführt, welcher, auf entsprechende Distanz vom Schiffe im Hafen versenkt, mittelst einer elektrischen Batterie vom Schiffe aus entzündet wurde und mit 3 heftigen unterseeischen Detonationen eine grosse Wassersäule in beträchtliche Höhe warf. Die Erschütterungen wurden selbst auf den Schiffen ganz deutlich wahrgenommen.

**Santa Catharina.** In der Druckerei von C. W. Böhm in Joinville befindet sich eine Schrift des Herrn Ottokar Dörfel in der Presse. Sie führt den Titel „Die Kolonie Dona Francisca“. Bis jetzt sind 24 Seiten davon fertig gestellt und lassen bereits erkennen, dass der Verfasser die Geschicke jener Muster-Kolonie, ihre Verhältnisse, ihr Ge-

deihen und auch das Missgeschick, das ihr zu Zeiten, besonders anfänglich, nicht erspart blieb, darzustellen beabsichtigt. Der Styl ist klar und frei von jeglicher Schönrederei, so dass man leicht erkennt, dass die interessanten Schilderungen mit Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe niedergeschrieben wurden. Wenn der Rest dem Anfange entspricht, so wird das Büchlein gewisslich sowohl in Deutschland wie in Brasilien gern gelesen werden. Sobald es vollständig erschienen ist, werden wir eingehender auf den Inhalt zurückkommen, der für Kenntniss der Kolonisations-Angelegenheiten einen wichtigen Beitrag liefert. Für heute greifen wir nur eine Stelle aus der Einleitung heraus, wo Herr Dörfel Folgendes sagt:

„Der Kontrakt, welcher zwischen dem Kolonisations-Verein von 1849 in Hamburg und der brasilianischen Regierung seit 10 Jahren bestand, hat am 31. März dieses Jahres sein Ende erreicht, und damit ist die Wirksamkeit der Koloniedirektion hierselbst lahm gelegt worden, indem die, wegen Verlängerung dieses Kontraktes vor Jahr und Tag eingeleiteten Verhandlungen erfolglos geblieben sind und infolge dessen der genannte Kolonisations-Verein sein Geschäft zu liquidiren beschlossen hat. Noch schweben zwar Verhandlungen über eine etwaige Fortsetzung jenes Kontraktes, aber einen Erfolg werden voraussichtlich auch diese nicht haben, da die sogenannte liberale Partei, welche jetzt in Brasilien das Staatsruder führt, gegen die deutsche Einwanderung die entschiedenste Abneigung hegt.“

Es ist wirklich beklagenswerth, dass unter dem gegenwärtigen „liberalen“ Regimente selbst denjenigen Kolonie-Anlagen, welche wie Dona Francisca dem Staate nicht nur so gut wie keine Opfer gekostet haben, sondern durch ihr schnelles Emporblühen im Gegentheil längst die verursachten Anlage-Kosten in Steuererträgen mehr als zehnfach gedeckt haben, die Weiterentwicklung unterbunden wird. Millionen werden für unnützen Tand, für notorisch aussichtslose Unternehmungen weggeworfen; aber wo es sich um praktische Anlagen handelt, die in kurzer Zeit hundertenfachen Nutzen gewähren, da tritt man der Entwicklung hindernd statt aufmunternd in den Weg.

— „Blumenauer Zeitung“ sagt: „Wir sind überzeugt, dass es einer öfteren Erinnerung bedarf, um den hiesigen Tabaksbau nicht ganz aufhören zu lassen.“ — Dies wundert uns um so mehr, als der Blumenauer Tabak bei verschiedenen Gelegenheiten, so noch letztlich auf der Porto Alegre'ser Ausstellung, mit hohen Prämien bedacht worden ist. Wir haben Blumenauer Cigarren geraucht, welche nach dem Urtheile von Kennern vorzüglich waren und die Konkurrenz mit europäischem Fabrikate wohl zu bestehen im Stande sein müssten. Trotzdem aber nimmt, wie obige Aeusserung der „Bl. Ztg.“ beweist, dort der Tabaksbau nicht grössere Proportionen an. Die Kolonie scheint sich in letzter Zeit hauptsächlich auf den Export von Schweinefleisch, Butter und Fett gelegt zu haben. Die anerkannte Güte dieser Produkte hat

Graf Moltke, General-Feldmarschall.“ Diese Worte stehen ganz oben auf der Seite. Darunter hat nun der Reichskanzler geschrieben:

Ich glaube, dass in jener Welt  
Die Wahrheit stets den Sieg behält;  
Doch mit der Lüge dieses Lebens  
Kämpft unser Marschall selbst vergebens.  
Bismarck.

**Auf einem alten Grabstein** in einem schlesischen Dorfe liest man:

Hier ruht Schullehrer Binder,  
Der arg schlug die Schulkinder  
Und seine Frau nicht minder;  
Doch überlebte sie den Mann,  
Und rächte sich am zweiten dann,  
Bis sie auch kam in Grabe an.  
Drauf rächt der zweite Mann auch sich  
An zweiter Frau gottsjämmerlich. —  
Was wird das für ein Wiederseh'n geben,  
Wenn die Vier sich treffen in jenem Leben!

**Ohne Arme.** In Triest lässt sich ein Herr Nathan, ein Violin-Virtuose ohne Arme, in den Konzerten hören. Wer ihn hört, fragt sich, ob es wirklich Zehen und nicht Finger sind, die eine solche Gelenkigkeit und Feinfühligkeit entwickeln. Der Künstler öffnet den Violinkasten mit den Füssen, nimmt die Violine herans, ergreift den Bogen, stimmt sein Instrument, greift mit dem rechten Fuss in die linke Brusttasche und zieht sein Taschentuch heraus, um sich die Stirne abzuwischen. Das Staunen wird aber vollständig, sobald er mit dem linken Fusse den Bogen zierlich greift, den rechten Fuss auf die Saite der Violine setzt und zu spielen beginnt. Sein seelenvoller Vortrag übertrifft alle Erwartungen, mit seinen

Passagen von den tiefsten bis zu den höchsten Tönen, mit seinem Triller und Doppelgriffe, verbunden mit den feinsten Uebergängen von pianissimo zum forte überrascht er die grössten Kenner.

**In den Cordilleren.** Deutsche Blätter schreiben: Die deutsche Kriegs-Corvette „Elisabeth“ ankerte auf ihrer Reise um die Welt ein paar Tage im Hafen von Callao. Die Kadetten machten einen Ausflug in das Cordilleren-Gebirge und was fanden sie auf einem 12,000 Fuss hohen Berge in der Hütte eines Lamahirten? Ein Bild unseres Kaisers Wilhelm. Es war der einzige Schmuck der Hütte. (1)

**Stenographie.** Aus Würzburg wird berichtet: Herr Buchhalter I. B. Benkert, ein vom polytechnischen Centralverein preisgekrönter Stenograph, hat das Unicum geliefert, eine bayrische Korrespondenzkarte — auf nur einer Seite — mit 38,600 Wörtern zu beschreiben und hat dieses Produkt zur Landesausstellung in Nürnberg gebracht. Die Karte ist im Längensformat beschrieben; sie misst sodann 135 mm. in der Länge und 87 mm. in der Breite. Die beschriebene Seite enthält ca. 170 Zeilen à 200 bis 250 Wörter. Die Höhe einer Zeile hat  $\frac{1}{4}$  mm. Hierzu ward ein Zeitaufwand von 40 Stunden nöthig. Der Inhalt ist: Schillers „Gesetzgebung von Moses, Lycurg und Solon“, dann „die tragische Kunst“. Alles wurde mit der Loupe geschrieben und kann natürlich auch nur mit derselben gelesen werden. Ausser dieser Karte liefern noch zwei andere dergartige Karten bei der Ausstellung in Nürnberg ein, die eine mit 32,000, die andere mit 34,000 Wörtern. Herr Benkert ist demnach mit seinem Meisterstück unübertroffen.

denselben ein grosses Feld erobert, das sich täglich erweitert. Aber man sollte daneben die Tabakkultur nicht vernachlässigen, denn der Boden der dortigen Gegend scheint dafür wie prädestinirt zu sein.

**Rio Grande do Sul.** Endlich scheint man in dieser Provinz zur Erkenntniss zu kommen, welchen ungeheuren Schaden die Agitationen gegen den Bau der Bahn S. Catharina-Porto Alegre der Provinz zugefügt haben. Seit länger als zehn Jahren haben die „sogenannten“ liberalen Rio-Grandenser Parteiführer den Bau zu hintertreiben gewusst. Man wollte augenscheinlich die Provinz in ihrer bisherigen Unzugänglichkeit zu Wasser wie zu Lande erhalten, um für den partikularistischen Personal-Ehrgeiz ein günstiges Feld zu behalten. Der Stillstand des Handelsverkehrs hat endlich die Leute zur Einsicht gebracht, dass man sich auf einem Wege befand, wodurch die materielle Interessen der Provinz Schädigung erlitten. Immer weiter greift der Abfall von dieser sogenannten liberalen Politik um sich, und jüngst hat die Börse von Porto Alegre eine Petition an die Regierung gerichtet, worin sie auf schleunige Herstellung der längst konzessionirten, aber in ihrer Ausführung durch Intriguen bisher verzögerten Bahn dringt.

— Schon zu verschiedenen Malen haben die partikularistisch-liberalen Rio-Grandenser Parteiblätter versichert, dass sie nichts, durchaus nichts gegen den Eisenbahnbau Santa Catharina-Porto Alegre hätten. Aber kurze Zeit darauf, wenn es gelungen war, dem zehnjährigen hingehaltene Unternehmen neue Hindernisse zu bereiten und seine Ausführung zu verzögern, verriethen diese Blätter ihre wahre Gesinnung durch das Triumphgeschrei, in das sie darob ausbrachen. Diese Politik ist zu ihrem Nachtheil ausgeschlagen und hat die Zahl der Anhänger jener Partei, wie die letzten Wahlen bewiesen haben, beträchtlich vermindert, besonders im Norden der Provinz. Um den üblen Eindruck, den die Agitationen auf das Publikum gemacht haben, zu verwischen, hat sich Hr. Camargo, der Abgeordnete für Porto Alegre, veranlasst gesehen, in der Deputirtenkammer zu erklären, dass er jetzt, nachdem für den Ausbau des Hafens an der Barra 14 Millionen bewilligt worden seien, gegen den Bahnbau nichts mehr habe; im Gegentheil erkenne er jetzt seinen grossen Nutzen für den Norden von Rio Gr. d. S. an. — Ob nach dieser Erklärung aber der Krieg gegen die bewusste Bahn wirklich als beendet zu betrachten ist, scheint trotzdem eine ungewisse Sache. Es ist nämlich klar, dass durch Herstellung derselben der Rio-Grandenser Partikularismus gar bald in Todeszuckungen gerathen würde. Auch hat man dagegen bereits zu Zeiten intrigirt, als die Barra zugänglich war und mithin als Grund der Agitationen gegen die Bahnverbindung nicht gelten konnte. Das Feldgeschrei: „Wenn die Bahn gebaut wird, geschieht für den Hafen von Rio Grande nichts,“ datirt erst aus neuerer Zeit. Es handelt sich bei dieser Angelegenheit, welche in letzter Zeit allgemein das Augenmerk auf sich gezogen hat, nicht um das materielle Wohl einzelner Distrikte, auch nicht um die strategische Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Bahn, ohne welche Rio Grande halb unzugänglich bleibt, sondern um Erhaltung dieser Unzugänglichkeit selber, denn sie allein ermöglicht den Rio-Grandenser Partikularismus und die Souveränität der leitenden Führer.

— Herrn Godoy, dem Präsidenten der Provinz Rio Grande do Sul, haben die dortigen „sogenannten“ liberalen Parteiblätter den Krieg bis auf's Messer erklärt, und sie führen denselben in der masslosen Weise und Heftigkeit, die leider in unserem politischen Leben zur Tagesordnung gehören. Man erklärt ihn für „unfähig“, „unhöflich“, „grob“, „unwissend“, kurz für ein „Individuum“, das mit allen Untugenden behaftet sei. Vergeblich sieht man sich aber nach der Motivirung dieser taktlosen Angriffe um und wird denselben eine Berechtigung um so weniger einräumen können, als noch die mit vorletzter Post uns zugegangenen Zeitungen voll des Lobes über denselben Mann waren, über welchen sie jetzt den Stab brechen. Dass der Präsident sich gegen den Rio-Grandenser Partikularismus, der eine schwere Schädigung der Provinzial-Interessen in sich birgt, erklärt hat, kann als triftiger Grund billigerweise nicht gelten; obgleich das wohl die wahre Ursache dieser zügellosen Angriffe sein wird. Alles Mögliche wird ihm zum Verbrechen angerechnet, so besonders, dass er eine von konservativer Seite ausgegangene Einladung zu einem Bankett angenommen habe; eine Sache, die sich in normalen Zeitläuften für einen Provinzialpräsidenten, der nicht parteiisch in einer bestimmten Partei, sondern unparteiisch über den Parteien stehen soll, von selbst versteht. Die Verdienste

des Mannes, der die Provinz, um nur eins zu erwähnen, von dem unfähigen Generalschulinspektor Ribeiro, welcher eine grässliche Verwirrung in's Unterrichtswesen brachte, befreit und an seiner Stelle den aufgeklärten G. A. de Azambuja ernannt hat, werden ganz übersehen; ja, es wird ihm offenbar als Verbrechen angerechnet, dass er überhaupt zweckdienliche und heilsame Massregeln im Verwaltungswesen zu ergreifen den Muth gehabt hat.

— Die andauernden, von den Rio-Grandenser Liberalen in Senat und Deputirtenkammer unterhaltenen Debatten über angebliche Kriegsgefahr (vor Argentinien), von der merkwürdigerweise das Ministerium nicht sonderlich viel zu wissen scheint, fangen an den Argentinern ungemüthlich zu werden, und sie scheinen ihren nördlichen Nachbar bereits mit einem gewissen Misstrauen zu betrachten. Es würde nichts Wunderbares sein, wenn sich demnächst in der argentinischen Abgeordnetenkammer ähnliche Debatten über von Seiten Brasiliens drohende Kriegsgefahr erheben. Man redet sich vielleicht noch gegenseitig so in die Sache hinein, bis der Krieg, der vorläufig wohl nur in der lebhaften Phantasie einiger Politiker existirt, denen das Bangemachen Spass verursacht, wirklich da ist. Dass unsere Heeresverhältnisse einer Reform bedürfen, ist unlangbar, aber man sollte mit praktischen Massregeln vorgehen, statt es bei ewiger Schönrederei und Vorschlägen bewenden zu lassen, von denen man sicherlich selbst überzeugt ist, dass sie ein erspriessliches Resultat nicht haben können.

Neueste Nachrichten.

**Paris, 10. August.** In Ischl fand heute eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Joseph statt.

— 12. August. Nachrichten aus dem Orient melden, dass in Syrien eine grosse Agitation der Marebouts gegen die Christen stattfindet. Die eingeborne Bevölkerung ist von feindseliger Gesinnung erfüllt gegen alle Anderen, die ihrer Religionssekte nicht angehören.

**Valparaiso, 12. Aug.** Die durch verschiedene Ueberfälle und erlittene Verluste empörten chilenischen Truppen verwüsten Peru, und die Ortschaften im Innern, durch die sie passirten, wurden von ihnen in Brand gesteckt.

**Montevideo, 13. Aug.** Das Hans Maná, welches sich in Liquidation befand, hat seinen Bankerott erklärt. Einige Blätter schreiben die Ursache der Compagnie Pastoril zu, was jedoch unbegründet ist.

— 10. Aug. Aus dem Konflikte zwischen der hiesigen Regierung und Spanien scheinen neue Verwicklungen zu entstehen. Der spanische Gesandte erklärt, er werde die Protokolle der Unterhandlungen nicht unterzeichnen, ohne dass die Regierung von Uruguay vorher ihren Verpflichtungen genügt habe.

**Buenos-Ayres, 10. Aug.** Die hiesige Hafenbehörde hat soeben angeordnet, dass alle Flussdampfer, die nach dem Paraná und dem Uruguay gehen oder von dort kommen, an der Insel Martin Garcia einer Visitation unterworfen werden sollen.

Ueber das Projekt des Deputirten Calvo, welches der Kammer vorgelegt worden, wonach die Streitfrage der Missionen durch ein Schiedsgericht erledigt werden soll, kursiren verschiedene Meinungen, die sich zum Theil total widersprechen. Das Organ der Regierung, die „Tribuna Nacional“, gibt der Kammer den Rath, jenes Projekt zurückzuweisen.

— 10. Aug. Auf Requisition des Präsidenten der Provinz Rio Grande do Sul wurden in Buenos-Ayres zwei Individuen, Namens Saldanha und Ribeiro Lopez, festgenommen, welche vor Kurzem in Urugayana bei einer Wittwe 60 Contos geraubt hatten.

**Bahia, 10. Aug.** Der Präsident der Provinz hat das von der Provinzialversammlung beschlossene Budgetgesetz nicht sanktionirt.

**Recife, 14. Aug.** Der Handelsstand von Pernambuco hat soeben eine grosse Versammlung abgehalten, um gegen das neue Provinzialgesetz, welches alle für den Konsum importirten ausländischen Artikel mit einer Zuschlagssteuer von 10 Prozent belegt, zu protestiren. Es wurde beschlossen, den Präsidenten der Provinz aufzufordern, das betreffende Gesetz ausser Kraft zu setzen, und bis zur Erfüllung dieses Verlangens keinerlei Despachirung vorzunehmen. Alle Handelsgeschäfte en gros sowohl als en detail blieben geschlossen, was eine grosse Sensation verursacht.

Eine Gruppe von mehr als tausend Personen aus dem Handelsstande begab sich nach dem

Palast, um den Präsidenten von den Beschlüssen in Kenntniss zu setzen.

Eine von dem Handelsstande gewählte Kommission beschloss, ein Telegramm an den Kaiser, sowie ein anderes an den Ministerpräsidenten, an die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, sowie an die Senatoren und Deputirten dieser Provinz zu richten, worin gegen die neue Zollerhöhung als eine inconstitutionelle und die Interessen der Provinz gefährdende Klage geführt wird.

In einem Theil der Auflage von letzter Nummer sind folgende zwei Depeschen, erstere von Montevideo und letztere von Buenos-Ayres, nicht enthalten:

— 9. August. Heute fand das Begräbniss des Barão do Amazonas statt, dem mehr als tausend Personen beiwohnten. Der Verstorbene hatte in seinem Testamente angeordnet, dass alle Ehrenbezeugungen unterbleiben und sein Sarg nur von Marinesoldaten getragen werden sollte. Diese Anordnung wurde auch befolgt, doch erschienen der Präsident der Republik, das Ministerium, der argentinische Gesandte sammt seinem Sekretär, die Offiziere aller Kriegsschiffe etc. und begleiteten den Sarg bis zur Hälfte des Weges zu Fuss, die andere Hälfte bis zum Friedhofe per Wagen. Hier spielten zwei vom Präsidenten beordnete Militärkapellen Tranermärsche. Die höheren Beamten und Civilpersonen der Stadt, sowie eine grosse Volksmenge aus allen Klassen gaben dem Verbliebenen das letzte Geleite. Es wurden verschiedene Reden gehalten, in denen die Tugenden und Verdienste des Admirals hervorgehoben wurden. Die brasilianische Kolonie und Legation haben für 8 Tage Trauer angelegt.

— Der Minister des Auswärtigen konferirte mit dem brasil. Gesandten, Hrn. Gondin, und erklärte dass die Regierung der Republik entschlossen sei, als Mittel zur Lösung der Streitfrage der Missionen ein Schiedsgericht anzunehmen. Hr. Plaza schlug das Obertribunal der Verein. Staaten und den Schweizer Bundesrath vor, oder eine von beiden Parteien vorzunehmende Ernennung von Schiedsrichtern, mit der Vollmacht, einen Desempatador zu wählen, welcher, im Fall zwischen ihnen kein Einverständnis zu Stande kommen sollte, endgültig zu entscheiden hätte.

**Vor zwanzig Jahren** verliess ein Frankfurter Bürger seine Frau mit ihrem Kinde. 17 Jahre hörten sie nichts von ihm, bis vor 3 Jahren aus Amerika ein Brief von ihm mit einer kleinen Einlage eintraf. Er theilte seiner Frau mit, dass es ihm gut gehe und er ihr noch weitere Mittel zum besseren Leben senden wolle. Die Tochter fasste hierauf den Entschluss, nach Amerika zu gehen, dort eine Stellung anzunehmen und im Stillen zu beobachten, was ihr Vater mache. Sie fand Stellung und erfuhr, dass ihr Vater eine glänzende Wirthschaft mit einer Haushälterin betreibe. Eine Stelle in dem Hause des Vaters war frei und sie war so glücklich, dieselbe zu erhalten. Ohne sich im geringsten zu verrathen, lag sie ihren Pflichten ob. Der Herr war ihr sehr zugethan und nachdem vor einigen Monaten die Haushälterin gestorben, warb er um die Hand des Mädchens, wobei er ihm allerdings die Mittheilung machte, dass er sich vorerst von seiner in Frankfurt lebenden Frau scheiden lassen wolle. Da brach das Mädchen in Weinen aus, legitimirte sich mit ihren Papieren als seine Tochter, theilte ihm mit, dass die Mutter noch lebe und bereit sei, nach Amerika zu kommen. Kürzlich ist dieselbe dorthin abgereist.

Aus einer **Thüringer Schule.** Lehrer (beim Anschauungsunterricht): „Welche Arten Därme gibt es?“ — Kind: „Schweinsdärme, Rindsdärme.“ — Lehrer: „Welche noch?“ — Alles schweigt. Da erhebt sich ein kleiner Junge von der letzten Bank und schreit: „Kärchdärme!“

Versteigerungen.

Freitag den 18. d., 11 Uhr, Versteigerung von Möbeln, Eisenwaaren, Vanda- und Armariibo-Artikeln, sowie Schnittwaaren, Schmucksachen etc., Rua S. Bento 67.

In SANTOS erwartete Dampfer:  
S. José, von Rio, d. 16.  
Corrientes, von Hamburg, d. 17.  
Rio Branco, von Rio, d. 18.  
Calderon, von Rio, d. 18.  
Rio-Negro, von den Südhäfen, d. 19.  
Sully, von Havre, d. 20.  
Menes, vom Pacific, d. 21.

Abgehende Dampfer:  
Argentina, nach Hamburg, d. 17.  
Rio Branco, nach den Südhäfen, d. 18.  
S. José, nach Rio, d. 19.  
Rio Negro, nach Rio, den 19. d.  
Corrientes, nach Hamburg, d. 24.

Vor einigen Tagen erhielt eine Sendung

# 1881er FEINEN BAIR. HOPFEN

in Kisten zu 1\$800 das Kilo.

FREDERICO KRUEGER, Rua do Ouvidor N. 19.

SÃO PAULO

## HOTEL ALBION

N. 5 RUA ALEGRE N. 5

Ich erlaube mir das verehrliche reisende Publikum auf das von mir übernommene und neu restaurierte Hotel aufmerksam zu machen. Dasselbe ist in nächster Nähe der Bahnstation der Luz gelegen, besitzt freundliche Zimmer, auch für Familien bequem eingerichtet, die Besucher finden eine gute Küche wie gute Getränke aller Art, nebst aufmerksamer Bedienung. Mässige Preise.

Frühstück von 9—11 Uhr. — Mittagessen von 4—6 Uhr.

Gleichzeitig bringe allen meinen Freunden und Bekannten, sowie dem verehrlichen Publikum hiesiger Stadt meine neu restaurierte Kegelbahn sowie Billards in empfehlende Erinnerung.

S. Paulo, 8. Juli 1882.

Franz Gärtner.

Grösstes  
Sortiment!

## AU BON DIABLE

Reelle  
Bedienung!

N. 46 RUA DIREITA N. 46  
SÃO PAULO

Spezialität fertiger Kleider für Herren und Knaben.

### Baunscheidtismus.

Ich erlaube mir, meinen geehrten Landsleuten die Mittheilung zu machen, dass ich wieder eine neue Sendung **Baunscheidt'scher Lebenswecker**, nebst dem dazu gehörigen **Oel** sowie **Lehrbücher** empfangen habe und allen Leidenden zur Benutzung empfehle. Auf Wunsch offerire ich meine persönlichen Dienste bei Anwendung des Nadelapparats, sowie zur Ertheilung jeder erforderlichen Auskunft.

Zugleich bitte alle diejenigen Personen, welche bei mir Bestellungen gemacht haben, die gewünschten Gegenstände in Empfang zu nehmen.

Heinrich Claussen.

### LUNCH-ROOM

35 — Rua de São Bento — 35

So eben angekommen:

Frische Bückinge, in Latten á 2 Dutzend 3\$500.

Vorzüglicher Limburger Käse,  
Rahmkäse Kräuterkäse,  
Russische Häringe, Salami.

### Zur gefälligen Notiz.

Meinen geehrten Kunden bringe ich hierdurch zur Kenntniss, dass ich die bisher von den Herren Santos & Co. betriebene **Padaria Paulistana** **Rua do Triunpho N. 1**

käuflich übernommen habe und von jetzt ab in diesem Hause mein Geschäft weiterführen werde. Es wird auch ferner mein Bestreben sein, das mich beehrende Publikum wie bisher mit vorzüglichen Backwaren von allen Sorten zu bedienen.

Jeden Tag ist **frisches Roggenbrod** zu haben.

Deutsch-englische Bäckerei.

GUSTAV KUGLIEN.

Ein neuer kupferner Bierkessel

500 Liter haltend, ist sehr billig zu verkaufen bei João Arbenz, Kupferschmied.

### Friseur-Salon

von  
CARLOS GIUNTINI

28A Largo do Rozario 28A

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publikum seinen

Salon für Rasiren, Frisiren und alle Haararbeiten zu gefälliger Berücksichtigung. Man findet hier stets eine schöne Auswahl von **Haarflechten** und **Perücken** zu den verschiedensten Preisen, sowie ein grosses Sortiment der vorzüglichsten **Parfümerien** und **Toilette-Artikel**.

Zugleich empfehle mich für **Damenfrisuren** zu Hochzeiten, Bällen und andern Festlichkeiten, sowohl im Hause wie auch auswärts, und wird die prompteste Bedienung bei sehr billigen Preisen zugesichert.

Carlos Giuntini.

### AO EMPORIO CENTRAL

Grosses Depot

von

### CONSERVEN

aller Art: **Wild** und **Geslügel**, **Gemüse**, **Fleischwaren** etc., ferner

feine Weine, diverse Marken Biere,

Liqueurs, Früchte,

Hamburger, Bremer und Havana-Cigarren, Thee,

Sago (Arrowroot), Gräupehen, Chocolate,

Schinken, Salami, Käse

und viele Spezialitäten, wovon jeden Monat frische

Sendungen eintreffen.

JOAQUIM BARBOZA GUIMARÃES

28 Rua de S. Bento 28

(Ecke vom Largo do Rosario)

Das

### Tapezier-Geschäft von W. Brandt

N. 12 Rua do Imperador N. 12

empfiehlt eine grosse Auswahl von Gardinen-Garnituren polirt einfach, oder reich. Gallerien, einfach polirt, sowie vergoldete Bronze. Fenstergardinen, gestickt.

Bettgardinen, gestickt und einfach. Stickereien, angefangen. Puffs, Rückenissen etc. Fusschemel, vergoldet und polirt.

Queste mit Litzen für Spiegel und Gardinen. do. kleine, in Chenille, für Rückenissen. do. vergoldete.

Gardinenhalter in verschiedenen Sorten.

Agramen in allen Farben für Portièren.

do. do. schmale für Polstermöbel. Frangen in grosser Auswahl für Kuppeln, Gardinen, Lambrequins und Teppiche.

Haartuch für Möbel.

Wachstuch do. in allen Farben.

Bettkuppeln, einfach und von Seide.

Gardinenringe, vergoldet und von Holz.

Rückenissen, fertige.

Kinderwagen für 1 oder 2 Kinder, fein oder einfach, mit Matratzenkissen etc.

Wiegen, von den elegantesten, sowie einfach.

Nähkörbe für Damen, Papierkörbe, Flaschenhalter.

Stickwolle in allen Farben, sowie angefangene Stickereien.

Litzen für Möbel, Kleider und Rouleaux.

Kinderstühle.

Gurten, Seiden-Paine für Kissen, Masselle und Haare für Betten.

Ausserdem werden **vermietet** für Hochzeiten oder Bälle: Kronleuchter, Wandleuchter, Portièren und Gardinen mit allem Zubehör.

Alle zum Tapezirerfach gehörigen Arbeiten werden sauber und billig ausgeführt.

### Dr. GUSTAV GREINER

Homöopath — Augenarzt

Specialität:

Chronische Krankheiten.

Consultorium:

Rua do Riachuelo N. 32  
hinter der Akademie.

Ein ordentliches Dienstmädchen

findet Stelle. Wo? sagt die Exped. d. Bl.



### Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

### ARGENTINA

Kapitän Poschmann

wird vom Laplata am 15. Aug. erwartet und geht am 17. d. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG

Der Postdampfer

### CORRIENTES

Kapitän F. Kier

wird am 17. d. von Hamburg erwartet und geht am 24. d. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Diese Dampfer haben prachtvolle Einrichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Ein ordentliches Dienstmädchen

wird gesucht Rua S. José 58.

Druck und Verlag von G. Trebitz.